

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Lehre vom Gesetz und Evangelio

Steinbart, Johann Christian

Züllichau, 1735

VD18 90815580

[Die Lehre vom Gesetz und Evangelio.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-199739](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-199739)



J. N. J.

Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Und da wir izz vor deinem Angesichte beysammen sind, das Wort deiner Wahrheit zu handeln, so sende uns nach deiner Verheissung auch deinen Geist der Wahrheit, der uns in alle Wahrheit leite, und so wohl den Vortrag als Anhörung deines Wortes segne, zu Deinem Preis und unserer Seelen Erbauung und Seligkeit, Amen.

Der Buchstabe tödtet, aber der Geist machet lebendig. Mit diesen Worten, Geliebte in dem Herrn Jesu, beschreibt Paulus die unterschiedene Wirkung des Gesetzes und des Evangelii in der vorachttagigen Sonntags-Epistel 2. Cor. 3, 6. Durch den Buchstaben ver-
stehet

stehet er das Gesetz, durch den Geist das Evangelium. Das Gesetz nennet er einen Buchstaben, nicht aus Verachtung, als ob es weiter nichts, denn ein blosser Buchstab wäre, der in sich selbst keine Kraft hätte. Denn daß es nicht ein unkräftiger Buchstab sey, erhellet aus dessen Wirkung, da er nemlich tödtet. Darum ist es eine unverantwortliche Verwegenheit, wenn man sich erlauben darf, das Wort Gottes überhaupt einen todten Buchstaben zu nennen, sich auch wol auf diesen Ort beziehet; da Paulus doch nicht sagt: Das Wort Gottes ist ein tochter Buchstab; sondern er spricht: das Gesetz ist ein tödtender, und also gewiß lebendiger Buchstab, der kräftig genug ist, denn wer den andern zu tödten vermag, der kan ja selbst nicht todt seyn. Einen Buchstaben aber heist er das Gesetz, theils, weil es ehemals mit Buchstaben in die 2. steinerne Tafeln eingegraben worden; 2. Cor. 3, 7. theils, weil es nun nach dem Fall, aus des Menschen eigener Schuld, Röm. 8, 3. keine Gerechtigkeit, kein geistliches Leben, keine Kraft gutes zu thun geben kan: indem es zwar dem Menschen gebiet: thue das, meide das, so wirst du leben; aber dazu kein Vermögen mittheilen kan, sondern als ein Buchstabe ohne einen heilsamen Effect da stehen bleibt, und den Menschen in seinem Unvermögen liegen

liegen läset. Dieser Buchstab tödtet, d. i. das Gesetz offenbaret dem Menschen, der in seiner Sicherheit als ohn Gesetz lebete, seinen geistlichen Tod, Röm. 7, 9. 10. 11. verfluchet ihn seiner Sünden wegen, schläget alle seine eigene Gerechtigkeit darnieder, spricht das Todes-Urteil über ihn aus, und schrecket ihn mit der Furcht des ewigen Todes.

Aber der Geist machet lebendig. Der Geist ist hier das Evangelium, als wodurch der Heil. Geist den Glauben und das geistliche Leben im Herzen wirket, und allerley Früchte des Geistes hervor bringet. Gal. 3, 2. c. 5, 22. Denn es ist ein Wort, das Geist und Leben ist und giebet. Joh. 6, 63. Drum macht es auch lebendig, d. i. Es tröstet, erquicket, absolviret, erfreuet die zerknirschten und ihrer Sünden wegen göttlich betrübtte Herzen, es spricht den bußfertigen und gläubigen Sünder durch Christi Blut von allen Sünden, Tod und Verdammniß los, erkennet ihm das Leben zu, du solt leben. Ezech. 16, 6. Ja es theilet ihm auch allerley göttliche Kraft mit, so zum Leben und göttlichen Wandel dienet. 2. Petr. 1, 3. 4.

So weit sind demnach Gesetz und Evangelium unterschieden, so weit tödten und lebendig machen unterschieden sind. Allein so unterschieden sie auch sind, so müssen sie doch nicht geschieden

werden; Sondern, wie beydes der heilige und unveränderliche Wille Gottes ist, so müssen auch beyde in ihrer Kraft und Würde bleiben, und in der Praxi oder Übung des Christenthums genau mit einander verbunden werden. So leicht diß zu sagen, so schwer ist es, wenn es zur That kommt, zu bewerkstelligen. Die Menschen weichen hierin bald zur rechten bald zur linken aus, und man wird befinden, daß es allezeit unter denen, die Gottes Volk heißen, Leute gegeben, die entweder das Gesetz getrieben zum Nachtheil des Evangelii, oder sich des Evangelii gerühmet mit Beschimpfung des Gesetzes. Von jener Art waren ehemals meistens die Juden zu Christi und Pauli Zeiten, die durch gesetzliche Übungen ihre eigene Gerechtigkeit suchten aufzurichten. Röm. 9, 31. 32. c. 10, 3. Zu dieser Gattung gehören die meisten heutigen Christen, die sich des Evangelii, der Gnade Gottes und des Verdienstes Christi mit dem Munde rühmen; aber an kein Gesetz gebunden seyn wollen. Ja auch bey Kindern Gottes selbst finden sich so wol in der Befehrung als täglichen Erneuerung viele und mancherley Anstöße und Irrungen, wenn sie die gehörige Verbindung des Gesetzes und Evangelii nicht recht verstehen.

Da nun aber gleichwol hieran sehr viel gelegen ist, so halte ich dafür, wir werden dieses Stündlein
übers.

überaus nützlich anwenden, wenn wir uns aus der heutigen Epistel vom Unterscheide so wol als Verbindung des Gesetzes und des Evangelii mit mehrern werden unterrichten lassen. Ihr wollet denn, Geliebte, eure Andacht mit Fleiß darauf richten, und göttlichen Segen zum Lehren und Hören erbiten helfen in einem gläubigen Vater Unser.

Text. Gal. 3, 15^o 22.

Lieben Brüder, ich wil nach menschlicher Weise reden, verachtet ic. ²² auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christ, gegeben denen, die da gläuben.

O Jesu, laß uns dieses dein Wort also handeln, daß wir daraus den einigen richtigen Weg zum Leben erkennen und fassen mögen. Öffne uns die Augen, daß wir sehen die Wunder an deinem Gesetz und Evangelio. Lehre uns thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führe uns auf ebener Bahn, Amen.

Geliebte in Christo Jesu, wir wollen aus unserm Text in aller Einfalt handeln

Vom Gesetz und Evangelio.

A 3

I. Wie

I. Wie sie beyde von einander unterschieden.

II. Wie sie beyde mit einander zu verbinden
seyn.

Abhandlung.

Erster Teil.

S Erden wir nun wohl unterscheiden lernen, so werden wir auch das Verbinden wohl fassen. Wir müssen aber zuvor überhaupt wissen, was Gesetz und Evangelium sey? so dann wird sich der Unterscheid bald zeigen.

Das Gesetz, (und zwar das göttliche, denn von menschlichen Gesetzen reden wir iezo nicht) ist diejenige Lehre, darin Gott uns das gute gebet, und das böse verbeut, dadurch er uns zum vollkommenen Gehorsam verbindet, in dessen Ermangelung aber zur gerechten Strafe verdammet.

Über dieses ist zu merken, daß, da das göttliche Gesetz nach der heiligen Schrift eingetheilet wird in das Sitten-Gesetz, so in den zehn Geboten kürzlich verfaßt, in das Ceremonial-Gesetz des Levitischen Gottesdienstes der Juden, und in das Policey- oder Bürgerliche Gesetz derselben, hier vornehmlich das Sitten-Gesetz, auch einiger maßen das Ceremonial-Gesetz in Betrachtung komme.

Das Evangelium ist diejenige tröstliche Lehre,
die

Die uns zeigt, wie sich Gott der gefallenen Menschen erbarmet, sie durch seinen Sohn von Sünden und allem Ubel erlöst hat, und durch den Glauben an ihn sie wieder zu Gnaden annehmen, gerecht und ewig selig machen wolle.

Diese beyden Stücke des göttlichen Wortes, Gesetz und Evangelium, sind nun von einander unterschieden, vermöge unsers Textes nach diesen vier Umständen, nemlich: in Ansehung ihres Inhaltes, Verheissungen, Wirkungen und Dauer.

1) In Ansehung ihres Inhaltes findet sich zwischen beyden ein grosser Unterscheid. Denn das Gesetz fordert vom Menschen, und gebeut ihm diß und das zu thun. Es spricht: Du sollt, du sollt nicht. Es zeigt uns unsere officia und Pflichten, was wir Gott und dem Nächsten geben sollen. Insonderheit fordert es unsere Liebe gegen Gott und den Nächsten. Es treibet auf lauter gute Werke, und fordert von uns einen ganz vollkommenen unsündlichen Gehorsam, und das nicht unbillig. Denn Gott hatte uns in Adam also gerecht und heilig erschaffen, daß wir seinen Willen vollkommen hätten thun können. Und wiewol wir durch den Fall solches Vermögen verloren, so hat doch Gott sein Recht nicht verloren, das von uns mit Ernst zu fordern, was er uns hat gegeben, und das thut er durchs Gesetz.

Das

Das Evangelium aber ist keine Forderung, sondern eine göttliche Gnaden-Verheißung, ein Testament, Vermachung eines Erbes, wie es Paulus in der Epistel nennet. v. 15 22. Das fordert nicht von uns, was wir Gott geben oder thun sollen; sondern es verheißet uns, was Gott uns thun wil, es zeigt und rühmet uns, was Gott an uns gethan hat, es schenket uns, was Gott uns in Christo bereitet hat. Kurz, es preiset uns die große Liebe Gottes an, die er in Christo zu uns trägt. Röm. 5, 8. Joh. 3, 16. So gar was anders es nun ist, Frohn-Dienste thun, als, ein reiches Erbe vermöge eines Testaments überkommen, so groß ist der Unterschied des Gesetzes und Evangelii nach ihrem Inhalt.

2) Sie sind ferner unterschieden in Ansehung ihrer Verheißungen. Das Gesetz verheißet zwar Leben und Seligkeit, aber denen, die darnach thun, wie im 12. v. vor unserer Epistel stehet: Welcher Mensch dasselbe thut, der wird dadurch leben. Es verheißet dem Menschen nichts, als was er durch sein Wirken und Thun verdienen und erwerben kan. v. 18. Da findet keine Gnade statt; sondern eitel Verdienst. Röm. 11, 6. Vor dem Falle nun war der Mensch in dem Stande, dem Gesetze durch Thun eine Gnüge zu leisten, und da hätte er, vermöge des Bundes der Werke, (wie man es nennet,) durch

durch Ausübung des Guten können selig werden. Auf solchem Wege aber ist nun nach dem Fall kein Leben und Seligkeit zu hoffen: Denn es ist nun kein Gesetz gegeben, das da könnte lebendig, folglich gerecht und selig machen. v. 21.

Das Evangelium aber hat ganz andere Verheißungen, dadurch uns Gottes Gnade, die wahre Gerechtigkeit, das Leben und die Seligkeit frey geschenkt, und ohn Absicht auf unsere Werke oder Verdienst nach Art eines Testament-s förmigen Vermächtnisses umsonst gegeben werden. v. 15. 18. Da wird von uns weiter nichts gefordert, als eine Hand, daß wir das Gnaden-Geschenk Gottes annehmen, das ist der wahre Glaube. Und auch diesen haben wir nicht von uns selbst; sondern er ist eine Gabe Gottes durchs Evangelium. Eph. 2, 8. Das Evangelium spricht: Kommt, es ist alles bereit, Kommet zur Hochzeit. Luc. 14, 17. Matth. 22, 4. Kommet her zum Wasser, alle die ihr durstig seyd, und die ihr nicht Geld habet, Kommet her, Kauft und eßet ohne Geld und umsonst beyde Wein und Milch. Jes. 55, 1. So groß nun der Unterschied ist zwischen einem, der seinen Tisch und Kost mit baarem Gelde bezahlen muß, und zwischen einem, der frey umsonst Speise und Trank genießet: so groß ist der Unterschied zwischen dem Gesetz und Evangelio, in Absicht auf ihre Verheißungen.

3) Es

3) Es findet sich ein Unterscheid in Ansehung ihrer Wirkungen. Denn

Das Gesetz, nachdem der gefallene Mensch nicht durch Vollbringung desselben das Leben haben kan, beweiset sich nach dem Sünden-Fall also, daß es ihm wird und ist ein Spiegel oder Kläger, ein Richter und ein Kerker-Meister. Ich sage, das Gesetz ist uns

a) Ein Spiegel, der uns anzeigt die sündige Art in unserm Fleisch verborgen. Das meint Paulus v. 19. wenn er sagt: das Gesetz ist dazu kommen um der Sünde willen. Oder, wie es Röm. 5, 20. heißt: das Gesetz ist nebensinkommen, auf daß die Sünde mächtiger würde. Was heißt das? Antwort: Durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde. Röm, 3, 20. Denn wo kein Gesetz ist, da achtet man der Sünde nicht. 5, 13. Man weiß nicht, was sie für ein Gräuel in Gottes Augen sey. Wenn aber durch das Gesetz die göttliche Gerechtigkeit sich an dem Menschen kräftig beweiset, da erblicket derselbe in diesem Spiegel seine scheußliche Gestalt, das Bild des Teufels in seinem Herzen. Da siehet er (wenn er anders recht hinein siehet,) sein *πρόσωπον γε-νέσθως*, Jac. 1, 23. sein natürlich Angesicht, die sündliche Gestalt seines grund-verderbten Herzens, daß er gar nicht so beschaffen ist, wie er seyn sollte.

solte. Und indem also das Gesetz dem Menschen seine Sünde offenbaret, ja, als ein Kläger und unverwerflicher Zeuge unter die Augen stellt: so erregt es nur die Sünde, das unruhige Ubel, noch mehr, es wecket die Sünde gleichsam auf, die ohne das Gesetz wie todt war, und machet die Sünde überaus sündig und mächtig. Das ist: Die Sünde nimmt an dem heiligen Gesetz Gottes Ursach, desto mehr in dem Menschen wider das Gesetz zu wüthen und zu toben, sonderlich, wenn der Mensch nun über seinem verdammlichen Zustand anfänget sich zu betrüben. Röm. 7, 10. 11. Und da schläget denn das Gesetz mit seiner durchdringenden Klarheit als ein Blitz desto heftiger ins Herz, daß der arme Sünder über und über nichts als Sünde und Sünde an sich findet. O das ist ja ein schrecklicher Anblick! Und folglich das Gesetz von unerträglicher Klarheit, und von einem überaus großen Glanz, den man ohn einen Mittler nicht ertragen kan. Darum saget Paulus v. 19. 20. Das Gesetz sey gegeben durch die Hand des Mittlers, Moses. Denn als die Kinder Israhel die schreckliche Donner-Stimme Gottes hörten, und das Blitzen, Rauch und Dampf des Berges Sinai sahen, sprachen sie zu Mosi: Rede du mit uns, und laß nicht den Herrn mit uns reden. 2. Mos. 20, 19. So unerträglich ist die Klarheit des Gesetzes ohn einen Mittler, wel-

welches auch durch das glänzende Antlitz Moses abgebildet ward, das die Kinder Israel ohne Decke nicht anschauen konnten. 2. Cor. 3, 7. 9. Gleichwie nun damals Moses musste Mittler seyn: so war er ein Vorbild von Christo dem einigen Mittler zwischen Gott und den Menschen. 1. Tim. 2, 5. Ein Mittler aber ist nicht eines einigen Mittler, wo nur eine Parthey ist; sondern wo zwey widerwärtige Partheyen sind. Nun ist Gott der eine auf einer Seite, dieser aber braucht keines Mittlers, um seiner willen ist solcher nicht nöthig, denn Gott ist einer, und einzig, und stets derselbe, in seiner unwandelbaren Heiligkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit. Ist daher offenbar, daß der Mittler um der andern Parthey willen nöthig ist, nemlich um des Menschen willen, der ohn den Mittler diese durchdringende Klarheit nicht ertragen kan. Es zeigt also das Gesetz uns zwar die Sünden, nimt aber dieselbe keines weges hinweg; sondern es wird hiernächst

b) Ein Richter, der den Menschen seiner Sünden wegen verurtheilet und verdammet, ihm den Zorn Gottes, den Fluch und ewige Hölle-Pein zuerkennet. Dawieder gelten keine Entschuldigungen, Ausflüchte und Behelfe; das Urtheil ist unwiderruflich. Und indem der Mensch sich davon auf keinerley Weise zu befreyen vermag, so wird es endlich dem Menschen

c) Ein

c) Ein Kerkermeister, der das über den sündigen Menschen ausgesprochene Urtheil exsequiret, den Sünder zur Verhaft bringet, gefangen sehet, verriegelt und verschließet, als einen Ubelthäter, so lange bis der gerechten Anforderung des Gesetzes ein Gnüge geschehe. Das meint Paulus im 22. v. wenn er spricht: Die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum. siehe auch Röm. 11, 32. Gott hat in der heiligen Schrift, sonderlich in seinem geoffenbarten Gesetz, alles, was von Adam herkommt, das ganze menschliche Geschlecht, mit aller seiner eigenen Gerechtigkeit, Heiligkeit, Frömmigkeit, für Sünder und Sünde declariret und erkläret, und ihnen geoffenbaret, daß sie allesamt von Natur verloren, verflucht, verdammt und des ewigen Todes schuldig sind, und nur allein durch Christum sollen und können selig werden. Wenn nun einem armen Sünder sein verdammlicher Zustand unter die Augen leuchtet, wenn er den Fluch des Gesetzes fühlet, da siehet er sich als in einem Kerker verwahret und verschlossen; v. 23. alles, worauf er sich vorhin verließ, fällt als ein zerbrochener Rohrstab dahin. Das Gesetz macht ihn nun zum Sklaven, der durch Furcht des Todes im ganzen Leben ein Knecht seyn müste. Ebr. 2, 15. Je mehr auch der Mensch

B

Mensch durch eigenes Wirken sich von der Anforderung des Gesetzes los zu machen bemühet ist, mit desto größerer Gewalt fällt ihm der Fluch des Gesetzes auf den Hals, er fällt nur immer tiefer drein, und wird immer fester in seinen Banden gefesselt. Da erfähret er, was wir singen: Es ist mit unserm Thun verlohren, verdienen nur eitel Zorn.

Das Evangelium hingegen erweist sich in folgenden Wirkungen, denn es ist

a) Zwar auch ein Spiegel, der uns aber Christum, den Sünden-Filger zeigt, und uns weist, wie wir der Sünde können los werden. Es ist eine Verheißung und wirkliche Darstellung des einigen Mittlers, des Saamens, in dem alle Verheißungen geschehen sind. v. 16. 17. 19. Es zeigt uns den Arzt, der unsern verzweifelt-bösen Schaden heilen soll. O das ist ein überaus tröstlicher Anblick einem zerknirschten Herzen, wenn es in seinem Gefängniß den Erlöser von fern erblicket, und durch des heiligen Geistes Erleuchtung ihn als den einigen Heiland erkennt. Da diß die Gläubigen alten Testaments, die unter dem Ceremonial-Gesetze bis auf Christum gefangen gehalten wurden, von fern erblickten, und aus den dunkeln Vorbildern, die Gestalt Christi und seines Gnaden-Reiches erkannten: erweckte solches eben in ihnen das sehnliche Verlangen, die Tage des neuen Testaments

zu sehen, laut unsers heutigen Evangelii. Luc. 10, 23. 24. Und eben dieser Blick erwecket auch in einer jeden bußfertigen Seele den Hunger u. Durst nach der Gerechtigkeit Jesu Christi. Matth. 5, 6.

b) Das Evangelium absolviret den Bußfertigen Sünder, kündigt ihm in Christo die göttliche Gnade, Leben, Heil, Segen und Friede an, tröstet und richtet ihn auf, machet die Gebeine fröhlich, die das Gesetz zerschlagen hat, und giebet die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche das Gesetz nicht geben kan. v. 21. 22.

c) Ja es erlöset das Evangelium wirklich aus dem Kerker der Sünden und des Gesetzes, tilget die Sünde, löset die Bande auf, und spricht zu den Gefangenen: Gehet heraus, tretet hervor. Das ist eine kräftige Predigt, davon Mesias sagt: Der Herr hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung. Jes. 61, 1. 2. Ja es machet nicht nur von Ketten und Banden frey; sondern machet uns auch zu Gottes Kindern und Erben der ewigen Seligkeit. v. 22. 26. Giebet hiernächst auch Kraft, als ein Befreyter des Herrn zu wandeln, und dasienige zu thun, was das Gesetz erfordert. So weit nun, Sünde anzeigen und erregen, und Sünde wegnehmen; so weit erschrecken und erquickern; so weit verfluchen und segnen;

verurtheilen und lossprechen; Zorn ankündigen und Gnade verheissen; so weit gefangen nehmen und aus dem Gefängniß heraus führen von einander unterschieden sind, so groß ist auch der Unterschied des Gesetzes und Evangelii, in Betrachtung ihrer beyder Wirkungen.

4) Endlich sind Gesetz und Evangelium unterschieden in Absicht auf ihre Dauer: Denn

Das Gesetz erreicht in Christo sein Ende, wie Paulus Röm. 10, 4. spricht: Christus ist des Gesetzes Ende. So hat das Ceremonial-Gesetz des Levitischen Gottesdienstes, welches der Schatten war der neu-Testamentischen Güter, in Christo dem Körper selbst, aufgehört. Col. 2, 16. 17. Und auch das Sitten-Gesetz, muß mit seiner strengen Forderung und erschreckenden Klarheit, mit seinem Verfluchen und Verdammen alsdenn in der Seele aufhören, wenn der Saame, nemlich Christus, kömmt, v. 17, 19. und sie Kraft seines blutigen Verdienstes vor Gott gerecht und selig machet. v. 22. Zwar bleibet das Gesetz an sich Gottes heiliger unwandelbarer Wille, es wird auch von den Gläubigen nach der Rechtsfertigung in der täglichen Heiligung als eine Lebens-Regel gebraucht; gleichwol sind die Gläubigen nicht mehr unterm Gesetz, Röm. 6. 14. 15. und sie wissen von keinem Gesetz mehr, das sie verfluchen oder knechtisch zwingen könne. Das

Das Evangelium hingegen währet ewiglich, und bleibet beständig in seiner Kraft, wie Paulus 2. Cor. 3, 11. saget: So das Klarheit hatte, das da aufhöret, vielmehr wird das Klarheit haben, das da bleibet. Darum heißet es ein Testament, Gal. 3, 15. der wohl bedachte und durch das Blut und den Tod Christi bestätigte göttliche Wille, die Menschen durch den Glauben an seinen Sohn Jesum gerecht und selig zu machen, Joh. 3, 16. welcher evangel. Gnaden-Wille durch das zu Moses Zeiten geoffenbarte Gesetz im geringsten nicht aufgehoben oder auch nur verändert worden. Gesch. 4, 12. Muß man doch eines Menschen Testament wenn es bestätigt ist, nicht verachten oder etwas dazu oder davon thun; vielweniger wird Gott selber sein eigen Testament aufheben oder umstoßen. v. 15. Diß ist der einzige Weg, selig zu werden, im alten und neuen Testament. Gesch. 15, 11. Wenn man nun einmal durch den Glauben aus Gnaden die Gerechtigkeit erlanget hat, so bleibets auch bey dieser Weise selig zu werden, und kömmt kein ander Weg bes Heils mehr auf, gleichwie nach Christo, dem einigen ewigen Hohenpriester Neuen Testaments kein ander mehr aufstehen wird. Moses bringet uns nicht ins gelobte Land hinein mit seinem Gesetz; sondern Josua, Jesus Christus, führet uns ein in die verheißene Ruhe, der Gnaden und der Herrlichkeit.

B 3

Dieses

Dieses sind die vornehmsten Umstände, * in welchen sich zwischen dem Gesetz und Evangelio ein Unterscheid zeigt, welchen wir wohl zu fassen haben: damit wir wissen, was Gesetz und Evangelium sey, was einem ieden eigene und gebühre, auch was man daher einem ieden für Ehre schuldig sey. Insbesondere erkennen hieraus die Lehrer, und alle die an Seelen arbeiten, an wem sie das Gesetz, und bey wem sie das Evangelium gebrauchen sollen. Durch das Gesetz sollen sie die sicheren Sünder schrecken, und zur gründlichen Erkenntniß und Gefühl ihres tiefen Verderbens zu bringen suchen; durchs Evangelium aber müssen sie die müden Seelen erquickten, die zerschlagene und zerknirschte Herzen verbinden, die betrübten und angefochtenen Seelen aufrichten, 2c. damit sie also recht theilen mögen das Wort der Wahrheit, und als treue Haushalter über die Geheimnisse Gottes erfunden werden, die einem ieglichen dasjenige zutheilen, so ihm geböret. Es lehret uns aber auch die gründliche Einsicht dieses Unterscheides des Gesetzes und Evangelii, wie wir beyde gehörig mit einander verbinden sollen. Denn alles das, was ich von dem Unterscheid dieser beyden Stücke der göttlichen Lehre ist gesagt worden, muß durchaus nicht dahin

* Der andere Theil wird diese Umstände mit mehreren erläutern, und deren Gebrauch in der Praxi zeigen.

dahin gedeutet werden, als ob eines dem andern also entgegen wäre, daß eines das andere aufhebe: v. 17. 21. denn so unterschieden sie nach gedachten Umständen sind, so sorgfältig müssen sie doch in der Praxi verbunden werden, welches uns nun zeigen wird

Der Zweyte Theil.

Sie soll man denn Gesetz und Evangelium um mit einander verbinden? Antwort: Es kommt auf diese 2. Sätze an: Das Gesetz muß nicht getrieben werden zum Nachteil des Evangelii; und das Evangelium muß nicht gemisbrauchet werden mit Beleidigung des Gesetzes.

1) Das Gesetz muß nicht getrieben werden zum Nachteil des Evangelii; sondern es muß vielmehr demselben den Weg bahnen, daß die Gnade des Evangelii desto herrlicher erkannt und geschmachtet werde. Denn so bezeuget Paulus in der Epistel: v. 19. Das Gesetz ist dazu kommen um der Sünde willen, d. i. damit die Sünde in ihrer Abscheulichkeit, in ihrer grossen Gewalt, die Menschen zu beherrschen und zu verdammen, desto besser erkannt und empfunden würde. Wozu mußte aber dieses dienen? Paulus lehret uns Röm. 7, 20. Das Gesetz ist neben einkommen, auf daß die

die Sünde mächtiger würde. Wo aber die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade noch viel mächtiger worden. Er wil sagen: Nachdem Gott einmal beschlossen, die gefallenen Menschen aus freyer Gnade um Christi willen selig zu machen, wie er im Paradies verheissen, 1. Mos. 3, 15. und aufs neue dem Abraham versprochen: c. 22, 18. so bleibet es auch nun unverrückt bey diesem einigen Wege selig zu werden: denn es ist dieser Wille Gottes von unserer Seligkeit ein fest bestätigtes Testament, das nicht verachtet, und dem auch nichts muß hinzugehan werden. v. 15. Nun hat zwar Gott 430. Jahre hernach das durch den Sünden-Fall verdunkelte Gesetz öffentlich promulgirer und aufs neu kund gemacht; er hat aber damit seine Verheißung nicht aufgehoben. v. 17. 18. Das Gesetz sollte nicht ein neuer Bund seyn, nach welchem die Menschen nun selig werden solten; auch sollte es nicht etwa ein solcher Zusatz des Evangelii seyn, ohne welchen das Evangelium uns nicht gerecht und selig machen könnte. Sondern es ist nur neben einkommen, dem Evangelio den Weg zu bahnen, durch sein Dringen und Treiben, Verfluchen und Verdammnen ein Zucht-Meister zu seyn auf Christum, Gal. 3, 23-25. und die felsenharzte Herzen zu zerschlagen, daß sie der Gnade des
Ev

Evangelii desto fähiger werden möchten. Denn indem das Gesetz von dem Menschen einen vollkommenen Gehorsam fordert, und in Ermangelung dessen ihn des Fluches und ewigen Todes schuldig erkennet, ihn in den Schuld=Thurn wirft und gefangen hält: so dringet es den Menschen eben dahin, daß er sich, weil er selbst dem Gesetz keine Gnüge leisten kan, nach einem Bürgen muß umsehen, der für ihn und an seiner statt bezahle. Indem das Gesetz dem Menschen seine Sünden=Wunden zeigt, und Gewissens=Wunden schläget, so nöthiget es ihn aufs kräftigste, nach einem Arzt zu seuffzen. Je härter es denselben gefangen hält, desto mehr treibet es den Menschen zu seuffzen: Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Röm. 7, 24. Je mächtiger und überaus sündig die Sünde im Herzen wird, je heftiger sie, (durchs Gesetz erregt) tobet und wüthet, Röm. 7, 5. 8. 11. seq. desto sehnlicher wird das Verlangen nach dem Sünden=Büßer und Tilger. Je grösser und schwerer die Sünden=Schulden sind, die der Mensch aus dem Gesetz erkennet, desto herrlicher leuchtet ihm die Gnade in die Augen, wenn ihm alle diese Schulden um Christi willen vergeben werden. Wie der liebste Heiland Luc. 7, 41=43. 47. in einem Gleichniß vorstellet, daß, wenn ein Bucherer

B. 5.

zween

zween Schuldnern, deren einer fünf hundert, der andere funfzig Groschen schuldig wäre, ihre Schulden erließe, derjenige ihn am meisten lieben würde, dem er am meisten geschenkt hätte. So ist es denn und bleibet gewiß: Non agnoscitur Christus & beneficia ipsius, nisi bene agnitis nostris miseriis. "Das ist: Christus und seine Wohlthaten können nimmermehr von uns erkannt und geschmecket werden, wenn wir nicht vorher unsere Sünden-Noth wohl erkannt und empfunden haben.

Das siehet man an den rohen und frechen Sündern, bey denen ist ohn das Gesetz die Sünde todt, sie fühlen ihre Krankheit nicht, erkennen nicht ihre Seelen-Gefahr, darum wissen sie auch die Evangelische Gnade in Christo nicht zu schätzen, und können die Predigten von Christo und seinen herrlichen Gnaden-Schätzen ohne Beweigung anhören. Sie sind nicht geistlich arm, nicht leid tragend, nicht hungrig und durstig, Matth. 5, 3. 6. drum begehren sie auch kein Gold des Glaubens, reich zu werden, Offenb. 3, 18. schmecken nicht den Trost göttlicher Gnade. Sie sind stark, und bedürfen des Arztes nicht. Matth. 9, 12.

Darum merket euch diß zuvörderst a) ihr sichere und curer Sünden wegen unbekümmerte Herzen, die ihr meiner und sprechet: Ey, in solchen

den gefesslichen Zwang und ängstliche Traurigkeit laß ich mich nicht ein, ich wil durch das Evangelium selig werden. Ihr könnet ja die Süßigkeit des Evangelii nicht schmecken, wenn ihr nicht vorher die Bitterkeit der Sünde und des Zornes Gottes gekostet habet. Ihr müsset aus dem Liede: **Herr Jesu Christ du Höchstes Gut** 1c. zuvörderst mit Wahrheit singen können:

Fürwahr, wenn mir das kommet ein,
Was ich mein Tag' begangen,
So fällt mir auf das Herz ein Stein,
Und bin mit Furcht umfangen:
Ja ich weiß weder aus noch ein,
Und müste ganz verloren seyn,
Wenn ich dein Wort nicht hätte.

Wenn diß seine Richtigkeit hat, dann seyd ihr erst des Evangelischen Trostes fähig, und werdet auch an euch erfahren, was die folgenden Worte in sich halten:

Aber dein heilsam Wort das macht
Mit seinem süßen Singen,
Daß mir das Herze wieder lacht,
Und fast beginnt zu springen:
Dieweil es alle Gnad verheißt
Denen, die mit zerknirschem Geist
Zu dir, Herr Jesu, kommen.

3f

Ist euch jemals so zu Muth gewesen, daß ihr
habet aus beklemmten Herzen gerufen?

Wo soll ich fliehen hin?

Weil ich beschweret bin

Mit viel und grossen Sünden!

Wo soll ich Rettung finden?

Wenn alle Welt herkäme,

Mein Angst sie nicht wegnähme.

So wird sich auch das sehnliche Verlangen nach
der Evangelischen Gnade in Christo geäußert
haben durch den Seufzer:

O Jesu! voller Gnad,

Auf dein Gebot und Rath

Kommt mein betrübt Gemüthe

Zu deiner grossen Güte,

Laß du auf mein Gewissen

Ein Gnaden-Tröpflein fließen.

Sehet, lieben Seelen, gehts nicht so, so gehts
nicht recht. Drum seyd elend, traget leid, und
weinet, wollet ihr anders getröstet werden. Laß
et euch durchs Gesetz nur wohl zerschlagen, so wird
das Evangelium auch eure Gebeine wieder frö-
lich machen. Denn der Glaube kan doch in kei-
nem andern, als einem recht zerknirschten und zer-
schlagenen Herzen angezündet werden. Und also
muß das Gesetz dem Evangelio den Weg bahnen.

Es müssen aber auch b) die in der Buß-Angst
streckens

steckende Seelen hierbey sich hüten, daß, da sie nun unter dem Geseß stehen, sie nicht darauf fallen, wie sie sich selbst auf eine gesetzhliche Weise von der Sünde los machen wollen. Denn es gerathen zuweilen erweckte und durchs Geseß über ihre Sünden erschreckte Seelen dahin, daß sie der strengen Forderung des Geseßes durch selbst-eigenes Bemühen, durch diese und jene Gottes dienstliche Übungen, Casteyungen, Fasten, Almosen-geben, u. d. gl. gnug zu thun, das Geseß damit zu befriedigen und ihr Gewissen zu stillen suchen. Allein, damit benimmt man nicht allein dem Evangelio seine Ehre, als welches allein uns vom Fluch des Geseßes und Anklage des Gewissens los machen kan; sondern man macht auch seinen Schaden dadurch immer schlimmer. Nicht möglich ist, die sündige Art aus eignen Kräften lassen; wiewol es oft versuchet ward, doch mehrt sich Sünd ohn Maßen zc. Da gehet es denn solchen Seelen, wie dem blutflüssigen Weibe, die alles ihr Vermögen an die Aerzte wandte, aber es ward ie länger ie ärger mit ihr, bis sie zu Jesu selber kam. Also wird auch durch das Geseß die Sünde nicht verringert und gemindert, sondern nur mehr erregt und in ihrer Macht vermehret: gleichwie durchs Kalte Wasser der Kalk brennend und siedend gemacht wird. Nicht also! lieben Seelen,

len,

jen, suchet nicht eure eigene Gerechtigkeit aufzurichten, denn das ist ein verdammlicher Greuel vor Gott. Es ist ein falscher Wahn, wenn ihr bey der Erkenntniß eurer Sünden aus dem Gesetz, euch dadurch zu helfen meinet, daß ihr nun, ohn an Christum zu gedenken, es künftig hin besser machen, und euch genauer nach dem Gesetze richten wollet. Es ist lauter verlorne Arbeit. Das Gesetz sollt ihr zwar nicht mit Füßen treten; sondern vielmehr, das Urtheil göttlicher Gerechtigkeit in demselben wieder euch, rechtfertigen, und euch gern für schuldig erkennen: aber ihr müßet es nicht misbrauchen wider das Evangelium. Lasset das Gesetz sein Werk und Geschäfte an euch thun, lassets euch niederschlagen, verfluchen, gefangen halten; lasset es euch aber dahin dringen, daß ihr an allen euren Kräften gänzlich verzaget, und um so viel begieriger euch nach Christo sehneth, und in seinem Blut und Wunden vom Fluch des Gesetzes und Angst des Gewissens Freyheit und Errettung suchet. So wird euch geholfen werden, denn das ist der Weg, den Paulus uns hier in der Epistel v. 19. u. 23. zeigt.

c) Nicht weniger sollen auch gläubige Seelen, die bereits Vergebung der Sünden erlangt haben, vor allem Mißbrauch des Gesetzes mit Hindansetzung des Evangelii sich hüten. Es
gera

gerathen zuweilen redliche Seelen in der täglichen Erneuerung bey dem Gefühl ihrer großen und mannigfaltigen noch übrigen Gebrechen und Schwachheiten in sorgliche Gedanken, und fallen auf ein gesetliches Bemühen, die sündliche Lüste durch eigenes Wirken auszurotten, und wenn sie denn gewahr werden, daß die sündlichen Begierden durch solch ängstliches Wiederstreben wol noch viel heftiger erregt werden, so lassen sie den Muth sinken, und verlieren nach und nach den Evangelischen Geist der Freudigkeit. Sie unterstehen sich nicht, ein recht kindliches Vertrauen zu Gott zu fassen, und zuversichtlich zu ihm zu beten. Sie wollen sich etwa erst auf diese oder jene Weise der Gnade Gottes fähig und würdig machen, durch selbst-eigene Ausrottung dieser und jener Lüste &c. Kommen denn wol gar noch solche falsche Apostel dazu, wie zu den Galatern kamen, welche den Seelen zur Seligkeit nicht wollen gnug seyn lassen, Jesum im wahren Glauben zu ergreifen, sondern mit Auflegung dieser und jener gesetlichen Wege ihnen einen Strick an den Hals werfen, diß und das als eine unumgänglich nöthige Sache bey Verlust der geistlichen Erstgeburt von ihnen fordern und sagen: Du solt das nicht angreifen, du solt das nicht kosten, du solt das nicht anrühren: Col. 2, 21. so wird solchen Seelen vollend das Ziel versüßt

rückt, und Christus selbst entrißen; Moses aber an dessen Stelle gesetzt. Das war eben der Irrweg, darauf die Galater durch Verführung der falschen Apostel gerathen waren, und darwider Paulus in dieser Epistel so gewaltig eifert. Gal. 5, 1. seqq. Ach! dafür sey doch ein jedes gottseliges Herz treulich gewarnt. O Herr, beschüt vor fremder Lehr, daß wir nicht Meister suchen mehr, denn Jesum Christ mit rechtem Glauben, und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Bedenket, daß, wie ihr einmal aus lauter unverdienter Gnade gerecht worden seyd, also müßet ihr auch noch täglich bloß aus der Gnade Gottes leben, die euch täglich alle eure noch anklebende Gebrechen reichlich um Christi willen vergiebet, und durch eigene Gesetzes-Werke unmöglich kan erworben werden. Das Reich Jesu Christi ist ein Gnaden-Reich im Anfang, Fortgang und Ausgang, bis ins ewige Leben. Röm. 5, 21. Du sprichst: Ja, das Gesetz Gottes ist gleichwol da, das wil Gott haben, so und so soll ich beschaffen seyn, das ist sein ernster Wille; ich fühle aber an mir tausend Schwachheiten und Gebrechen, die dem Gesetz zuwider sind, soll ich mich deßhalb nicht bekümmern? Antwort: Das Gesetz Gottes muß freylich zwar nach erlangter Vergebung der Sünden zur Bezähmung des Fleisches gebraucht, aber

aber nicht zum Nachtheil und Verdunkelung des Evangelii, und zu Dämpfung der Freudigkeit des Geistes gemisbraucher werden. Das geschieht aber eben damit, wenn man seine Gebrechen, Mängel und Noth nur ansiehet, sich derselben bey geselslicher Mangellichkeit mit heftigem Widerstreben entledigen wil, und läset Christum den gezeuigten aus den Augen. Auf solche Weise wird man nimmermehr des Jammers überhoben werden; sondern wenn mans also machet, wie wie in einem bekanten Liede singen:

Ist meine Bosheit groß, so werd ich ihr doch los,

Wenn ich dein Blut auffasse, und mich darauf verlaße.

Wer sich zu Dir nur findet, all Angst ihm bald verschwindet.

Mir mangelt zwar sehr viel; doch, was ich haben wil,

Ist alles mir zu gute erlangt mit deinem Blute,
Damit ich überwinde Tod, Teufel, Höl und Sünde.

Darum, ihr bekümmerten Seelen, ie mehr ihr Sünde, Noth und Mängel fühlet, desto eiliger fliehet zu Jesu dem Gnaden-Brunn, dem freyen offenen Brunn wider die Sünde und Unreinigkeit, Zach. 13, 1. darin Sünde und Gesetz ihr Ende finden.

finden. Seyd ihr in Christo, so ist keine wirkliche Verdammung in und an euch. Röm. 8, 1. Wartet nicht, bis ihr euch selbst erst auf diese oder jene Weise zubereitet und würdig gemacht habet, ihr möchtet wol ewig warten müssen. Darum heist es ja eben Gnade, weil sie ohn unser Verdienst und Würdigkeit uns geschenkt wird. Weims GOTT giebt, der hats umsonst. Wollt ihr euch selbst erst einiger maßen wehr machen, so wisset, daß so gut solches scheinen möchte, doch ein heimlicher Stolz drunter steckt. Denn ihr wollet Gnade nicht Gnade seyn lassen, ihr wollet die Ehre, die der Gnade allein gebühret, gleichsam mit derselben teilen, ihr wollet doch auch gerne was von dem Eurigen zu eurer Seligkeit beygetragen haben. Daneben bedenket doch, wenn ihr wider die Sünde kämpfen und siegen wollet, daß ja auch das nicht ohne Gnade geschehen kan. Wollt ihr demnach das böse glücklich überwinden, so sprecht:

Ich lieg im Streit, und widerstreb,
Hilf, o HErr Christ, dem schwachen,
An deiner Gnad allein ich kleb,
Du kanst mich stärker machen.
Kommt nun Anfechtung her, so wehr,
Daß sie mich nicht umstossen,

Du

Du kannst maßen,
 Daß mirs nicht bring Gefahr,
 Ich weiß, du wirsts nicht lassen.

Wer so kämpft, der kämpft recht, da muß die Sünde und alles, was das Herz ängsten kan, weichen. Hütet euch demnach, bitte ich nochmals, ihr Kinder des Höchsten, vor aller solchen gesellschaftlichen Mangellichkeit, Klagen und Zagen, dadurch ihr auch bey Welt-Kindern das Christenthum in Mis-Credit bringet, als ob es eine verdrüßliche Sache, und euer Heiland nicht stark und vermögend genug wäre, seine Kinder zu erfreuen. Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen. Laßet euch alle gesellschaftliche Vorstellungen eurer noch übrigen Schwachheiten immerfort einen Zuchtmeister und Handleiter zu Christo seyn, in Dem findet aller Jammer und Elend sein Ende. Ach! wer dieses recht fassen und üben möchte, der würde vieler Bekümmernissen und Beängstigungen überhoben bleiben, seines Christenthums recht froh werden, und in der Gnade Jesu Christi unverrückt einen recht freudigen Evangelischen Wandel führen können, worauf Paulus eben in unsrer Epistel, und anders wo, sonderlich Col. am 2. Cap. gewaltig dringt.

Es ist aber auch 2.) ferner das Gesetz und Evangelium

E 2

ange

angelium also zu verbinden, daß man das Evangelium nicht misbrauche mit Beleidigung des Gesetzes. Denn gleichwie das Gesetz kein Antichrist, kein Feind Christi und des Evangelii ist, so macht auch das Evangelium niemanden zum Antinomier oder Feinde des Gesetzes. Wie nun Paulus hier in der Epistel v. 21. fragt: Wie? ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißung? oder wider das Evangelium? so fraget er Röm. 3, 31. hinwiederum: Wie? haben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? oder durch das Evangelium? das sey ferne! sondern wir richten es vielmehr auf. Gleichwie demnach das Gesetz zur Verherrlichung des Evangelii dienen muß, also bringet auch das Evangelium selbst das Gesetz wieder zu Ehren. Und solches geschieht so wol in der Rechtfertigung als in der Heiligung.

a) In der Rechtfertigung, wenn dem bußfertigen Sünder alle seine Sünden vergeben werden, ist das Evangelium nicht wider das Gesetz. Damit wil ich keinesweges so viel sagen, als ob das Gesetz zur Gerechtmachung eines armen Sünders vor Gott etwas beitragen könne oder müsse, und also Gesetz und Evangelium zugleich und mit einander den Menschen gerecht machen. Denn das war eben der schädliche und See-
lung

ren verderbliche Irthum, darein die Galater durch
Verführung der falschen Apostel gerathen waren,
indem sie meinten, der bloße Glaube an das Ev-
angelium von dem gecreuzigten Christo könnte sie
nicht gerecht machen, wo sie nicht auch die Be-
schneidung und andere Gesetzes- Werke zugleich
dabey beobachteten. Galat. 5, 2. seqq. Denn,
weil kein Gesetz vorhanden, das den Menschen
kan lebendig machen; das Gesetz vielmehr den
sündigen Menschen tödtet und verdammet, so kam
die Gerechtigkeit schlechterdings aus dem Gesetz
nicht kommen. c. 3, 21. Sondern meine Mei-
nung ist diese, daß, wenn wir aus lauter unvers-
dienter Gnade, ohn einiges unser Verdienst oder
Zuthun der Werke, durch den Glauben an das
blutige Verdienst Jesu Christi, Vergebung der
Sünden erlangen, wir doch mit völliger Befrie-
digung des Gesetzes und ohn die geringste Ver-
letzung der beleidigten göttlichen Gerechtigkeit
gerecht gesprochen werden. Denn Gott hat sein
Gesetz so hoch geehret, daß er eben, um demselben
ein völliges Gnüge zu leisten, da die Menschen sol-
ches nicht vermochten, seines eigenen Sohnes
selbst nicht verschonet; sondern ihn gesandt in der
Gestalt des sündlichen Fleisches, Röm. 8, 3. und
ihn unter das Gesetz gethan, Gal. 4, 4. auf daß
er die, so unter dem Gesetz und dessen Fluch lagen,

C 3.

erlöse.

erlösete, und zu Kindern Gottes machete. Das
von singen wir, in dem Liede: Es ist das Heil
uns 1c.

Noch must' das Gesetz erfüllet seyn,
Sonst wärn wir all' verderben;
Darum schickt' Gott sein'n Sohn herein,
Der selber Mensch ist worden,
Das ganz' Gesetz hat er erfüllt,
Damit sein's Vaters Zorn gestillt,
Der über uns ging alle.

Durch diesen vollkommenen Gehorsam Christi ist
unser Ungehorsam gebüßet, und durch sein bitter
Leiden und Sterben die Schuld und Strafe der
Sünden abgethan worden. Wenn nun der
durchs Gesetz erschreckte und unter der Sünden-
Last seufzende Sünder diese durch Christum geleis-
tete Gesetzes-Erfüllung mit gläubiger Inversicht
ergreiffet, so wird der vollkommene Gehorsam
Christi ihm also angerechnet, als ob er in selbst ei-
gener Person dem Gesetz gnug gethan hätte, folg-
lich ist er vor Gott in Christo so gerecht, als der
Herr Christus selber, er ist in Christo die Ge-
rechtigkeit, die vor Gott gilt. 2. Cor. 5, 21.
Durch die vollgiltige Bezahlung des Blutes Chri-
sti sind alle seine Schulden gut gemacht, und das
Gesetz vollkommen befriediget. Das Evangelis-
um

um macht uns auf solche Weise gerecht, daß auch das Gesetz uns dafür erkennen muß. Man muß dieses wohl merken, denn diese Betrachtung hat hernach in der Übung der Gottseligkeit ihren grossen Nutzen. Es muß niemand meinen, als ob in der Rechtfertigung des armen Sünders, das Gesetz mit seiner billigen und gerechten Forderung schimpflich abgewiesen, und genöthiget würde, die Schulden des Sünders in das Register der verlorenen Schulden schlimmer Zahler zu bringen; oder als ob dem Gesetz ungeziemender Weise der Mund gestopfet, und ihm seine Gefangene wider Recht und Billigkeit mit feindlicher Gewalt abgenommen würden; sondern es gehet da alles auf die gerechteste Weise zu: das Gesetz darf, so zu reden, nicht eines Hellers wehrt zu kurz kommen; unsers Bürgen Zahlung, die durch den Glauben unser wird, thut demselben völlige Satisfaction. Das heisset: Zion muß durchs Recht erlöst werden, und ihre Gefangene durch Gerechtigkeit. Jes. 1, 27. Ich wil mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnad und Barmherzigkeit. Hos. 2, 20. In Betrachtung dessen soll man nun billig das heilige Gesetz Gottes in allen Ehren halten, davon nicht schnöde reden, oder bey der Handlung des Evangelii dasselbe verkleinern: denn es bleibet als

der unveränderliche Wille Gottes allerdings in seinen Würden, welche selbst das Evangelium angezeigter maßen zu befestigen suchet.

Gleichwie nun Gott selbst in dem theuren Erlösungs- Werke und der daraus fließenden Rechtfertigung, oder Vergebung der Sünden durch sein Evangelium das Gesetz nicht aufhebet: so müssen wir solches nicht allein wohl fassen und inne haben; sondern nun sollen b) auch wir in der Heiligung Gesetz und Evangelium so verbinden, daß wir nicht durch Mißbrauch des Evangelii das Gesetz durchlöchern und schänden. Es steht zwar davon in unserer heutigen Epistel eigentlich nichts; jedoch, da wir von der Verbindung des Gesetzes und Evangelii hinlänglich handeln wollen, so müssen wir auch hievon Erwähnung thun, damit unsere Abhandlung vollkommen sey, und dem Mißbrauch der icht ausgeführten Lehre zugleich begegnet werde: Wie uns hierin Paulus selbst in der ganzen Epistel an die Galater vorgehet, der, nachdem er zuerst mit großem Ernst getrieben, wie das Gesetz nicht müsse das Evangelium verdunkeln oder entkräften, hernach auch mit nicht geringerem Nachdruck lehret, wie das Evangelium auch das Gesetz in der Heiligung nicht aufhebe. Das erstere führet

ret

ret er sonderlich aus im 1. 2. 3. 4. Cap. und im 5. Cap. bis zum 12ten Vers. Das letztere handelt er ab vom 13ten Vers an des 5ten Cap. und im 6ten Cap. Lieben Brüder, ihr seyd zur Freyheit berufen; aber sehet zu, daß ihr durch die Freyheit dem Fleische nicht Raum gebet; sondern durch die Liebe diene einer dem andern. Denn alle Gesetze werden in einem Wort erfüllet, in dem: Liebe deinen Nächsten als dich selbst. 12. Siehe auch Röm. 13, 8-10. Sehet, da zeigt uns Paulus, wie das Evangelium, wenn es recht gelehret und gefasset wird, nicht allein das Gesetz nicht aufhebe; sondern vielmehr kräftig aufrichte.

Denn, wenn der Mensch durch den Glauben an Christum Vergebung der Sünden erlangt und gerecht gesprochen wird, so wird zwar Christus des Gesetzes Ende, Röm. 10, 4. und macht die Seele frey von dem Gesetz, in so fern, daß sie vor dessen Fluch und Verdammniß sich nicht mehr darf fürchten, Röm. 8, 33. 34. noch sich dadurch zum guten mit Gewalt zwingen lassen. In solchem Verstande ist dem Gerechten kein Gesetz gegeben, es lieget das Gesetz nicht da zur Last einem gerechten Manne; sondern den Ungerechten und Ungehorsamen, den Gottlosen und Sündern, 1 Tim. 1, 9. für Die gehöret das Gesetz,

Es

daß

daß es sie schrecke, verfluche und verdamme, und etwa äußerlich ein wenig im Zwange halte. Keinesweges aber macht Christus die Gläubigen also vom Gesetz los, daß sie demselben nicht mehr Gehorsam leisten dürften. Bedenket nur, Geliebte, was das hiesse? es wäre eben so viel, als wenn man wolte sagen: Ein gläubiger Christ möchte und dürfte wol Abgötterey treiben, fluchen, schwören, Gottes Wort verachten, ungehorsam seyn, morden, huren, ehebrechen, fressen, saufen, rauben, stehlen, betrügen, lästern, verleumden &c. und in allen wider das Gesetz Gottes handeln. Was wäre da für ein Unterscheid zwischen dem Gerechten und Gottlosen? Denn wer das schon thut, der ist gewiß kein Gerechter; 1. Tim. 1, 9. sondern der ist eben ein solcher, dem das Gesetz mit seinem Fluch und Verdammniß auf den Hals fällt. O nein, das Evangelium giebet keine Freiheit noch Vorschub zur Sünde; sondern wie es von dem Menschen die Sünde in der Rechtsfertigung wegnimmt, in Aufhebung der Schuld und Strafe, so schwächet es auch die Sünde in der täglichen Erneuerung, daß sie in den Gläubigen nicht mehr herrschen kan. Das Evangelium reichet uns nicht nur das Blut Christi zur Versöhnung dar; sondern schenket uns auch den Geist Christi zur täglichen Reinigung von Sünden.

1 Joh.

1. Joh. 1, 7. c. 5, 6. Gal. 3, 14. Das Evangelium giebet uns einen neuen Sinn, einen neuen Geist, ein neu Herz, Ps. 51, 12. 1. Joh. 5, 20. es schreibet uns das Gesetz Gottes mit lebendigen Buchstaben ins Herz, Ebr. 8, 10. es nimmt das steinerne widerspenstige Herz hinweg, und giebt uns ein fleischern, beugsames, weiches, kindlich gehorsames Herz, es macht solche Leute aus uns, die nun können in Gottes Geboten wandeln, seine Rechte halten und darnach thun. Zwar nicht vollkommen, aber doch wahrhaftig und aufrichtig, mit kindlichem Geist ohn knechtische Lohnsucht. Ezech. 36, 26. 27. Luc. 17, 10. Es giebet nicht allein Lust und Willen gutes zu thun, sondern es wirket auch das Vermögen solches zu vollbringen. Phil. 2, 13. Denn es reichet uns aus der Fülle Jesu Christi allerley seiner göttlichen Kraft dar, die zum Leben und göttlichen Wandel dienet. 2. Pet. 1, 3. Durch das Evangelium empfangen wir den Heiligen Geist, Gal. 3, 2. der machet uns denn geschickt, Gott williglich zu dienen. Ps. 110 3. Dieser Geist Christi wirket allerley Früchte des Geistes. Gal. 5, 22. Wieder solche Geistes- und Gnaden-Kinder aber ist das Gesetz nicht, gleichwie auch sie nicht wider das Gesetz sind. v. 23. Sie sind nun gute Freunde mit dem Gesetz, thun das gute nicht
aus

aus Zwang, und durch die Ruthe getrieben, wie unerwachsene Kinder oft vom Zuchtmeister müssen angehalten werden, den sie wegen solches Ernstes wol pflegen zu hassen; sondern sie sind williglich gehorsam, Gottes Willen zuthun, als erwachsene Kinder, die der Ruthe des Zuchtmeisters ent wachsen sind, williglich gutes thun, und sich mit ihrem ehmaligen Präceptor wohl vertragen, ja für seine Zucht ihm danken.

Solcher Gestalt muß Christus Iesus, nachdem er uns zur Gerechtigkeit worden, auch unsere Heiligung seyn. 1. Cor. 1, 30. Man muß nicht meinen, daß man darnach noch in Sünden beharren dürfe, wenn man Gnade erlangt hat. Das sey ferne! Röm. 5, 20. c. 6, 1. 2. Viel mehr müssen wir alsdenn über die Sünde herrschen, eben darum, weil wir nun unter der Gnade sind. v. 12. 14. Darum sehen wir, daß die Apostel des Herrn in ihren Briefen, wenn sie zuvörderst die evangelische Gnade in Christo angepriesen, um das Ende allzeit einen heiligen Wandel daraus herleiten. Insonderheit aber Paulus, so ernstlich er die gesetzliche Gerechtigkeit zernichtet, so nachdrücklich vermahnet er in allen Episteln zu einem heiligen Leben, als Röm. 6. und c. 12. c. 13. Gal. 5, 13. 14. seqq. und erfordert nach seiner auf das Evangelium gegründeten

Moral

Moral lauter solche Tugenden, die uns auch im Sitten-Gesetz Gottes schon geboten sind, welches man mit leichter Mühe durch alle Zehn Gebote durch erweisen könnte. Siehe sonderlich Röm. 13, 8=10. Eph. 4, 28. c. 5, 3. 5. c. 6, 1. seqq. 1. Thes. 4, 3=6. 2c. Ja in der 1. Tim. 1, 9. 10. rechnet er alle die Stücke, welche wider das göttliche Sitten-Gesetz, oder die heiligen Zehn Gebote streiten, unter die Dinge, die auch der heilsamen Lehre, das ist, dem herrlichen Evangelio Jesu Christi zuwider sind. Die Sünde ist *ἀνομία*, illegalitas, eine Handlung wider das Gesetz, 1. Joh. 3, 4. die aber auch das Evangelium nicht leiden kan. Man lese hievon auch die erste Epistel Johannis, und die zwey Episteln Petri nach. Wenn demnach iemand auch die Vergebung der Sünden wirklich erlangt hätte, er gerieth aber aufs neue in ein sicheres ruckloses Leben wider das Gesetz: so fiel er eben dadurch wieder unter den Fluch des Gesetzes, und hat so dann nicht allein das Gesetz zum Feinde; sondern hat auch keinen Anteil am Evangelio.

Damit aber sage ich keinesweges, daß ein Wiedergebohrner ganz und gar ohn alle Sünde sey oder seyn könne, daß er dem Gesetz einen vollkömmen und nach der gesetzlichen Strenge untadelichen

lichen

lichen Gehorsam zu leisten vermögend, oder daß gar nichts mehr in den Gläubigen sey, so dem Gesetz zuwider ist. Es ist allerdings das Fleisch noch da, das sie ansieht und wider den Geist streitet, wiewol es in ihnen nicht herrschet. Gal. 5, 17. Auch ihre besten Handlungen sind mangelhaftig und mit Gebrechen verknüpft. Sie fühlen die Reizungen der Sünde oft und mannigfaltig, und werden auch wol davon übereilet. Das heisset Johannes: Sünde haben. 1. Joh. 1, 8. Aber sie thun nicht Sünde, vorsätzlicher Weise mit gutem Bedacht und völligem Willen, 1. Joh. 3, 9. c. 5, 18. Sie wandeln nicht nach dem Fleisch, ob sie wol davon angefochten werden. Und da sie solcher Gestalt in Christo noch bleiben, weil durch die Schwachheits-Sünden der Glaube doch nicht verloren wird: So kan sie das Gesetz wegen der anlebenden Gebrechen nicht verdammen; sondern alle diese Fehler sind ihnen in Christo vergeben. Röm. 8, 1. Dessen aber hat sich kein muthwilliger Sünder und Schänder des göttlichen Gesetzes zu getrösten.

Nehmet dieses zu Herzen 1) Ihr zuvörderst, die ihr euch Evangelische Christen nennet, und doch dem Evangelio nicht würdiglich wandelt. Da man im Pabsthum eine gesetliche
 Werk

Wert-Heiligkeit zur Verkleinerung des Evangelii aufgerichtet, so ist das freylich ein verdammlischer Gräuel. Meinete ihr aber, daß ihrs besser machet, wenn ihr euch dem Epicurischen sichern Leben ergebet, an kein Gesetz wollet gebunden seyn, und doch schlechter dings Theil am Evangelio haben? Nicht also! lieben Christen. Damit thut ihr dem Evangelio keine Ehre, wenn ihr euch der Gnade Gottes und des Verdienstes Christi getrostet bey allen Gräueln und Schandthaten, und dazu wol gar die Worte Pauli misbrauchet: Wo die Sünde mächtig worden, da ist die Gnade viel mächtiger. Röm. 5, 20. Welche Worte doch schnurstracks wider euch sind. Denn wo die Sünde in ihrer Macht erkannt, schmerzlich empfunden und betrauret wird, wenn man seine Sünden lernet groß achten, (laut des Catechismi,) da ist man denn der Gnade Gottes in Christo fähig. Ihr aber, die ihr auf Gnade so hin sündiget, habet nie die Sünde in ihrer Größe und Abscheulichkeit erkannt und empfunden, darum gehöret euch auch der Trost des Evangelii nicht. Wißet, daß, wer ein Feind des Gesetzes ist, der hat auch keinen Theil am Evangelio. Kein einiger rühme sich demnach, daß er gerecht sey, wo er nicht auch recht thut. 1. Joh. 3, 7. Das ist: Niemand rühme sich, daß ihm seine

seine Sünden vergeben sind, wo er nicht ein heiliges Leben führet, als welches nothwendig nach der Vergebung folgen muß, wie Paulus Röm. 6. 22. bezeuget: Nun ihr seyd von der Sünde frey, und Gottes Knechte worden, habet ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Habet ihr Vergebung der Sünden überkommen, und Gerechtigkeit in Christo erlanget, so beweiset es nun auch durch die Stärke des Geistes, in einem göttlichen Lebens-Wandel. Jes. 45, 24. Seyd ihr durch den Glauben in Christo, dem wahrhaftigen Weinstock, so bringet nun auch, als gute Reben in seiner Kraft viele Früchte. Joh. 15, 5. Phil. 1, 11. Sehlet es hieran, so ist Betrug mit eurem Glauben und ganzem Christenthum, als welche nach denen Kennzeichen, die Röm. 12. Gal. 5. Ephes. 4. und 5. angegeben werden, nicht die Probe halten. Glaubet ihr Ein Wort Gottes, daß ihr nemlich ohn Verdienst und eigene Werke aus Gnaden durch Christum selig werden sollet, so müßet ihr nicht weniger auch das andere glauben, daß wir doch auch Gottes Werk sind, in Christo zu guten Werken geschaffen, wie Paulus beides verbindet Ephes. 2, 8. 9. 10.

Die ihr demnach in eurem Gewissen überzeuge seyd, euer Leben reime sich gar nicht mit dem Ruhme

me

me des Evangelii: ach! schlaget in euch, werdet nüchtern, kehret bald um, erkennet und bekennet euren wider das Gesetz geführten und dabey auch unevangelischen Wandel. Gehet in eine wahre Buße und Bekerung ein, und betrübet euch darüber, daß ihr die Gnade, die euch von Sünden helfen wil, zur Sünde gemisbrauchet habet. Da wird euch denn das göttliche Gesetz mit seinem Fluch schrecken, euch euer tiefes Verderben, und die Abscheulichkeit der Sünde unter Augen stellen, auch den Mißbrauch des Evangelii nachdrücklich bestrafen; Laßt euch aber dadurch nöthigen, euch nach dem Seelen-Arzt desto sehnlicher umzusehen. Alsdenn wird euch das Evangelium wie lauter Milch und Honig schmecken, und wenn ihr durch den Glauben an Christum gerecht worden seyd, werdet ihr auch willig und gern dem Gesetz GOTTES aufrichtigen Gehorsam leisten: Denn das bringet des Glaubens Art mit sich.

2) Hiernächst finden auch wahre Kinder GOTTES, die durch den Glauben an Jesum Christum Vergebung der Sünden empfangen haben, hierin ihre Lektion, daß, da sie nun nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind, sie zusehenderst überhaupt in ihrem ganzen Wan-

D

del

del vor fleischlicher Sicherheit sich sorgfältig hüten, und die erlangte Evangelische Freyheit ja nicht misbrauchen, dem Fleische Raum zu geben, Gal. 5, 13. damit sie nicht unvermerkt durch Betrug der Sünde verstocket, Ebr. 4, 12. 13, und in den Unflath der Welt allmählich wieder eingestochten werden. 2. Petr. 2, 20. Es stehen die Gläubigen disfalls in grosser Gefahr: denn der Teufel schleicht ihnen allenthalben nach, und suchet, sonderlich die, so eines aufgeweckten Gemüths, und zum Umgange mit Leuten geneigt sind, durch die Reizungen der Welt und des Fleisches, bey dem Gebrauch der Creaturen, nach und nach von dem nöthigen Ernst der Gottseligkeit abzuführen. Unter dem Schein der Evangelischen Freyheit wil sich diß und das wieder einschleichen, und Platz im Herzen nehmen. Es giebet auch wol wahre Christen, die da in keiner bösen Meinung sagen: Man muß nicht so gesetzlich seyn, man muß sich nicht so gar enge einschränken, man muß die Evangelische Freyheit gebrauchen und behaupten; Einem Christen steht alles frey, ja der kann erst alles recht gebrauchen; den Reinen ist alles rein; Alle Creature Gottes ist gut, und nichts verwerflich. 2c. Aber die guten Seelen bedenken nicht, daß obgleich diß alles an sich richtig ist, sie doch nicht lauter

lauter Geist sind; sondern auch noch das Fleisch in sich haben, welches noch nicht ganz todt ist, und welches gar zu gern unter dem Mantel der Christlichen Freyheit diß und das wil erlaubet haben. Brauchet man dabey nicht Christliche Wachsamkeit, so kan man denn eben dadurch, daß man seine Freyheit recht zu genießen vermeinet, elendiglich um seine Freyheit kommen, und aufs neue ein Knecht des Verderbens werden. 1. Petr. 2, 18. 19. 20. 21.

O! wie gar nöthig habet ihr demnach, ihr Gefreyete des HErrn, zu wachen, und zu sorgen, daß ihr bey dem Gebrauch eurer Freyheit diß edle Kleinod nicht verlieret. Ein wahrer Christ soll sich zwar freylich vor allem gesetzlichen Wesen und peinlichen Nengstlichkeit hüten; er muß aber doch in der täglichen Übung der Gottseligkeit, Gesetz und Evangelium geziemend zu verbinden wissen. Lutherus gebrauchet hievon in der Erklärung der Epistel an die Galater ohngefehr diese Worte: Das Evangelium muß im Himmel, das ist, in dem Herzen und Gewissen eines Kindes Gottes regieren und bleiben, das Gesetz aber muß auf der Erde, das ist: über den äußerlichen Menschen, über das sündliche böse Fleisch herrschen, und dasselbe unter dem Gehorsam des Geiz

Geistes und im Zwange halten." Wenn dieser Unterschied und Verbindung nicht beobachtet wird, so entstehet im Christenthum die größte Confusion und Verwirrung. Denn bringet man das Gesetz in den Himmel des durch Christi Blut gereinigten Gewissens, so erwecket es den knechtischen Geist der Furcht. Bringt man das Evangelium auf die Erde ins Fleisch, so entstehet lauter Sicherheit und Gottlosigkeit. Lasset man aber jedes in seinem Revier und Zirkel, so bleibet man in den rechten Schranken und Mittel-Strasse, und wird keines zum Nachteil des andern misbrauchen. Dieses merket euch wohl, ihr Kinder des Höchsten, wo ihr nicht wollet verlieren, was ihr erarbeitet habet. Wollet ihr die Freiheit des Evangelii recht behaupten, so müsset ihr durchs Gesetz dem alten Menschen Zaum und Zügel anlegen: so lange derselbe Knecht bleibet, so lange bleibet ihr frey. In solchem Verstande mag man schon ein wenig gesetzlich seyn, (wenns jemand wolte gesetzlich heißen,) so, daß eben der Evangelische freye Geist des Gemüthes, das Fleisch unter den Gehorsam zwingt und erhalte. O! solchen Zwang kan GOTT wohl leiden, denn er bestehet in nichts anders, als daß ein gläubiger Christ, der GOTT mit Evangelischer Glaubens-Freudigkeit dienet, sein Fleisch

im

immerdar im Zaum halte und creuzige, Gal. 5. 24. eben darum, damit es ihm nicht zu stark werde, und wieder zur Herrschaft komme, ihn aber um seine Evangelische Freyheit bringe. Je gesetzlicher und strenger man solcher Gestalt das sündliche Fleisch hält, desto evangelischer und freyer bleibt der Geist des Gemüthes.

Gleichwie nun dieses bey dem Gebrauch der evangelischen Freyheit überhaupt zu merken ist; so können wir nicht vergessen, auch noch besonders zu erinnern, daß Kinder Gottes ja nicht die Freyheit des Evangelii wider das Königliche Gebot der Liebe gegen den Nächsten misbrauchen, wie Paulus solches mit Nachdruck einschärfet, Gal. 5. 13. 14. 15. 1. Cor. 8. 9. und 10. Denn ob zwar Kinder Gottes Macht und Freyheit haben, aller Creaturen Gottes mit Dankfagung zu gebrauchen; so kans doch zuweilen Umstände geben, da solches dem schwachen Nächsten zum Anstoß und Aergerniß gereicht. In solchem Fall sind Christen verbunden, die Liebe des Nächsten zum Regelmaaß ihrer Freyheit zu setzen. Röm. 14. 15. 1. Cor. 8. 12. 13. Denn ob sie wol durch den Glauben Herren der ganzen Welt und über alle Geseze sind; so müssen sie doch hinwiederum sich durch die Liebe zu Knechten des Nächsten machen, und unter alle Men-

sehen sich demüthigen, (wie der selige Arnd redet. *) Wiewol man frey ist von allen Menschen, und ohne Gesetz, so muß man doch, als ein *ἐννομος Χριστός*, als einer, der im Gesetz Christi ist, (was ist aber das für ein Gesetz, als das erneuerte Gebot der Liebe? Joh. 13, 34. 35.) sich selbst ein Gesetz seyn, und sich iederman zum Knechte um Christi willen machen, der, da er der HERR des Gesetzes war, doch um unsertwillen als ein Knecht dem Gesetz sich unterwarf. Gal. 4, 4. So machte es Paulus 1. Cor. 9, 19 = 21. Und das ist denn abermal nicht was Knechtisches und Gesetzliches; sondern es fließet eben aus dem Evangelischen Geist der Freyheit: als welcher auch darin seine Freyheit beweiset, wenn er sich des Gebrauchs seiner Freyheit aus Liebe gegen den Nächsten begiebet, und eben damit darthut, daß er sich nichts also ein- und gefangen nehmen lasse, daß ers nicht auch, wenn es die Liebe erfordert, leicht unterlassen könne. 1. Cor. 6, 12. Denn, ob man gleich sich nicht allemal seiner Freyheit gebraucher, so verlieret man doch damit die Freyheit und habende Macht selber nicht, Phil. 2, 5 = 8 = 11. wie Paulus trefflich beweiset 1. Cor. 9, 4 = 12. Ja, das ist eben ein recht edel, erhaben

* Im 2. Buch vom Wahren Christenthum im 11. Cap.

haben und göttlich = freyes Gemüth, welches alle Dinge dermassen in seiner Gewalt hat, daß es dieselben, nach Beschaffenheit der Umstände, eben so leicht zu unterlassen als zu thun vermögend ist.

Darum, ihr Geliebten Gottes, bleibet in dem Evangelischen Glaubens = Principio, und an den Brüsten der Liebe Gottes in Christo beständig hangen; Laſet aber euren Glauben auch durch die Liebe thätig seyn, Gal. 5, 6! daß der Nächste euer genießen kan, wie Gott hat an euch gethan. Je mehr euch das Evangelium aus dem Reichthum Jesu Christi gutes darreicht und schenket, desto mehr achtet euch verbunden, euch eurem Gotte mit allen Seelen = und Leibes = Kräften zum Dienst aufzuopfern. Ja, es wird ohn euer eigen ängstliches Bemühen geschehen, daß, je tiefer ihr in die Gnade des Evangelii eindringen, und je begieriger ihr an den Brüsten der Gnade saugen werdet, desto mehr wird euch allerley göttliche Kraft zufließen, zum geistlichen Wachsthum, und desto tüchtiger werdet ihr nach und nach werden, also zu wandeln, daß es auch dem Befehl immer gemäßer sey. Je gesunder und einfältiger euer Glaube seyn wird, sich fest an Christum den geerenzigten zu halten, und in ihm zu bleiben, desto stärker wird er auch seyn durch einen

einen heiligen Lebens-Wandel viel Früchte des Geistes zu bringen. Joh. 15, 5. Er wird nicht erst fragen, ob gute Werke zu thun seyn; sondern ehe man fraget, wird er sie gethan haben, und immer im Thun seyn.

O selige Seelen, wenn ihr zwischen diesen beiden Schranken des Gesetzes und Evangelii, in christlicher Vorsichtigkeit und dabey gläubiger Evangelischer Freudigkeit, euren Weg nach dem himmlischen Vaterlande in Einsalt wandelt. Euch kan nichts gutes fehlen, so kan euch auch nichts böses schaden. Und wenn ihr solcher Gestalt euren Beruf und Erwehlung immer fester zu machen niemals vergeßen werdet, so wird euch auch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem herrlichen Reich unsers HErrn und Heilandes Jesu Christi, ja ihr werdet vor dem HErrn unsträflich und unbefleckt im Friede erfunden und endlich ewig selig werden, Amen.

Du aber, o getreuester Heiland Jesu Christe, segne das iz verkündigte Wort an allen, die es gehört haben, dazu, wozu du es einem ieglichen nach Beschaffenheit seines Zustandes hast ans Herz legen lassen. Steure du selbst dem so tief eingerissenen Mißbrauch deines Evangelii in der Christenheit,

heit, und erwecke die sichere Herzen der Evangelischen Christen zu einer wahren Bekehrung, zu gläubiger Ergreifung der Evangelischen Gnaden-Verheißungen und zu einem gottseligen und dem Evangelio gemäßen Wandel. Die betrübten und leidtragenden Seelen, welche unter dem Gesetz über ihre Sünden seufzen und Erlösung von denselben verlangen, wollest du, Jesu, durch Zeigung deiner Wunden und Nägel-Wable erfreuen, ihnen ihre Sünden vergeben, und durch deinen Geist sie erneuern. Die aber bereits in deiner Gnade stehen, ach die erhalte darin bis ans Ende. Bewahre sie vor aller peinlichen Mangellichkeit, und laß nicht zu, daß der Geist der Kinderschaft auf einigerley Weise in ihnen gedämpft werde. Erfreue vielmehr die Herzen der Deinigen durch dich selbst also, daß sie ihres Glaubens und Christenthums recht froh werden mögen. Behüte aber auch deine Gefreyten Kindern vor aller falschen Freyheit, und züchtige sie durch deinen Geist in ihrem inwendigen jederzeit, wenn sie aufs eitele schauen wolten, und bringe bald zurecht den ausgeschweiften Sinn. Du kennest die List unser

rer Feinde, und die Tücke unsers Fleisches
 besser als wir, drum bewahre uns vor uns-
 serm eigenen Geist, und laß deinen Geist in
 uns allein das Regiment führen. Mach
 uns mehr und mehr los, auch von den sub-
 tilsten Netzen, damit wir deine freye
 Schäßgen seyn und bleiben in Ewigkeit.
 Erhöre uns and gib aus deiner reichen
 Gülle mehr, als wir bitten und verstehen,
 dafür werden wir dich preisen in
 Zeit und Ewigkeit,

A M E N.



Zu